

Vortrag an den Ministerrat

Beschaffung von Grippe-Impfstoff-Kontingenten; Förderung der Entwicklung eines COVID-19-Impfstoffes

Die Grippewelle 2019/2020 ist gerade erst vorüber und es wird in Österreich von bis zu 330.000 erkrankten Personen ausgegangen. Durchschnittlich sterben jährlich über 1.000 Personen an Influenza. Im kommenden Winter ist es besonders wichtig gut vorbereitet zu sein, da Österreich einerseits für die Influenzasaison selbst und andererseits für die voraussichtlich immer noch akute Situation rund um COVID-19 gerüstet sein muss. Expertinnen und Experten befürchten für den Winter eine weitere Corona-Welle.

Die Hersteller der Impfstoffe haben ihre Planung für die kommende Grippesaison bereits begonnen. In der Regel beziehen sich dabei die Hersteller in ihren Planungen auf die Volumina der Vorjahre. Im letzten Jahr waren das rund 750.000 Dosen in Österreich.

Es ist für das kommende Jahr aber mit einer verstärkten Nachfrage nach Grippeimpfstoffen zu rechnen. Gleichzeitig soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die Versorgungskapazitäten angesichts einer drohenden weiteren COVID-19-Welle zu schützen. Die Hersteller können in den meisten Fällen ihre Kapazitäten kurzfristig nicht erweitern. Daher müssen bereits jetzt proaktiv Maßnahmen gesetzt werden und Zusatzkontingente für den österreichischen Markt gesichert werden.

Für die Beschaffung zusätzlicher Impfstoffkontingente durch den Bund bedarf es einer Zusage für die Finanzierung. Da es sich um ein Thema handelt, wo alle Kräfte mobilisiert werden müssen, ist auch das Gespräch mit den Landeshauptleuten zu suchen. Seitens der Länder gibt es bereits Pläne verstärkt Beschaffungen von Influenza-Impfstoffen zu tätigen, welche zu unterstützen wären.

Da Kinder als Hauptverbreiter der jährlichen Influenza bekannt sind, müssen sich diese Bemühungen unter dem Motto „Kleine schützen Große“ auch auf Impfstoffe speziell für Kinder beziehen. Seitens Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz wird angeregt, die Influenza-Impfung auch für die nächsten Jahre für das Kinderimpfprogramm vorzusehen. Entsprechende Schritte sind daher in Abstimmung mit den anderen in ihrer Zuständigkeit berührten Bundesministerien und den Ländern vorbereitet worden, damit die Umsetzung sehr zügig und bereits für die kommende Saison ab Herbst 2020 erfolgen kann.

Bei möglicher gleichzeitiger Zirkulation von Influenzaviren und Sars-CoV-2 ist eine Doppelinfektion bzw. sequenzielle Infektion nicht auszuschließen (schwere Verläufe, v.a. bei Risikogruppen möglich). Es ist anzunehmen, dass Influenza das Risiko für eine schwere COVID-19 Verlaufsform erhöht und umgekehrt. Allgemein ist die Impfung von Kindern gegen Influenza deswegen zielführend, weil Kinder und insbesondere Säuglinge und Kleinkinder selbst schwer erkranken können (Individualschutz), zudem Kinder den Motor der Grippeepidemie darstellen und stark zur Verbreitung des Influenzavirus beitragen (durch Impfung Herdenimmunität). Neben der Impfung von Risikogruppen (bei denen die Influenza-Impfung bekanntermaßen eine schlechtere Wirksamkeit aufweist) ist das Erreichen einer Herdenimmunität durch die Impfung von Kindern insbesondere in der Saison 2020/2021 wünschenswert, weil eine Co-Zirkulation von Sars-CoV-2 während der saisonalen Influenzawelle nicht ausgeschlossen werden kann. Man geht davon aus, dass diese Maßnahme dazu beiträgt, schwere Fälle und damit Hospitalisierungen zu vermeiden.

Seitens des Bundes werden für die Aufnahme von Influenza in das Kinder-Impfprogramm maximal 3,2 Mio. € aus dem COVID-19-Krisenbewältigungsfonds nach § 3 Abs. 1 Z. 1 COVID-19-FondsG vorgesehen.

Wegen der weltweit hohen Nachfrage braucht es Maßnahmen auf europäischer Ebene, die die Verfügbarkeit ausreichender Impfstoffkontingente für den europäischen Bedarf für den kommenden Winter gewährleisten.

Neben der Influenza-Impfung wird auch die Suche nach einem tauglichen COVID-19-Impfstoff eine große Herausforderung werden. Es fließen bereits jetzt große öffentliche Beiträge in die Forschung von Therapeutika und Impfstoffen. Die Europäische Kommission ist bereits tätig geworden, um finanzielle Mittel für die Forschung und Entwicklung in diesem Bereich zu vermehren. Österreich sollte diese Initiative bestmöglich unterstützen.

In diesem Zusammenhang ist auch auf das am 14. April 2020 in Kraft getretene Europäische Soforthilfeinstrument (ESI) zu verweisen. Das Ziel einer gemeinsamen Vorgehensweise muss es sein, Europa mit einer ausreichenden Menge eines möglichen Impfstoffes zu versorgen. Aufgrund des hohen erwarteten weltweiten Bedarfs könnte das Europäische Soforthilfeinstrument (ESI) zur Finanzierung der europaweiten Impfstoffbeschaffung herangezogen werden.

In diesem pandemischen Geschehen muss es das oberste Ziel sein, die Versorgung möglichst breit und zu leistbaren Konditionen aufzustellen.

Ich stelle daher den

Antrag,

die Bundesregierung wolle diesen Bericht zur Kenntnis nehmen.

25. Juni 2020

Rudolf Anschober
Bundesminister